

# Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.

Redakteur: Guido Seidler in Viebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Viebrich a. Rh.

Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 Spalten  
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.  
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 95.

Montag, den 14. August 1916.

10. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

### Kisten-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 16. August 1. Js., vormittags 11 Uhr wird im Rathaus eine Partie leere Kisten öffentlich versteigert.  
Hochheim a. M., den 11. August 1916.

Der Magistrat. J. B. Preis.

### Bekanntmachung

betr. Verfügen von Kartoffeln.

Die Bekanntmachung vom 22. Mai d. Js. betr. Verfügen von Kartoffeln (Kreisbl. Nr. 60) wird wie folgt geändert:  
Da nennenswerte Vorräte an alten Kartoffeln nicht mehr vorhanden sind und für die menschliche Ernährung genügend frische Kartoffeln zur Verfügung stehen, wird das allgemeine Verbot der Verfüge hiermit aufgehoben.

Es dürfen jedoch kleine, ausgelesene, oder aus anderen Gründen zur menschlichen Ernährung nicht geeignete Kartoffeln bis auf weiteres an Schweine und Kleintiere (auch Geflügel) verfüttert werden.

Das Verfügen von Speisekartoffeln bleibt verboten.

Auf Antrag kann der Kommunalverband Ausnahmen bewilligen.  
Mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark wird bestraft, wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt.

Hochheim, den 9. August 1916.

Der Königliche Landrat.  
v. Heimbürg.

### Bekanntmachung.

In der Angelegenheit, betreffend Ausbruch des Getreides dieses Jahres, hat heute hier erneut eine Bepreisung zwischen Landwirten und Drehmaschinenbesitzern stattgefunden, und zwar mit folgendem Ergebnis:

Soweit nicht auf Grund besonderer Verhältnisse Sonderabmachungen getroffen werden, sollen den Drehmaschinenbesitzern an Drehmaschinen gezahlt werden:

1. 12 Mark für die Stunde ohne Lieferung von Bindgarn.
2. 14 Mark für die Stunde mit Lieferung von Bindgarn bei einmaligem Binden.
3. 14 Mark für die Stunde mit Lieferung von Bindgarn bei zweimaligem Binden.
4. Die Lieferung von Bindgarn kann von den Drehmaschinenbesitzern nur insoweit verlangt werden, als sie noch Vorräte haben.
5. Das Kliden der Drehmaschine ist nach dem zu 1 angegebenen Satz zu bezahlen.
6. Die Sätze zu 1 bis 3 sind bei der Bestellung von 14 Mann zu gewähren.

Für Bestellung weiterer Arbeitskräfte ist eine Vergütung von 30 Pfg. für die Stunde und den Mann zu zahlen.

7. Die Sonntagslohn stellen die Landwirte.  
Die Magistrat und Gemeindeverordnete legen sich hieron mit Beziehung auf mein Schreiben vom 1. ds. Mts. 11. 11. 14, in Kenntnis.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.  
v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 10. August 1916.

Der Magistrat. J. B. Preis.

## Dermisches.

Der Heldentod eines bekannten Berliner Kriminalkommissars. Einem schmerzlichen Verlust hat die Berliner Kriminalpolizei erlitten durch den Heldentod des Kriminalkommissars Alexander Kasse. Kasse gehörte dem Polizeipräsidium seit 16 Jahren an. Er war einer der beständigsten und beliebtesten Kriminalkommissare des Berliner Polizeipräsidiums. Im Laufe seiner Dienstzeit ist es ihm immer wieder gelungen, große Verbrechen aufzudecken. Seine besten Erfolge waren die Entdeckung und Verhaftung des letzten Hauptmanns von Köpenick und vor wenigen Jahren die Festnahme des Raubmörders Sternickel.

Das verlorene Gold. In dem Kanal einer Reutlinger Getreidemühle, der zurzeit wegen Hauptreinigung trocken gelegt ist, fanden gestern Abend spielende Kinder einen Haufen Zwanzigmarkstücke im Gesamtbetrage von gegen 3000 Mark. Das Gold war in ein leeres Tuch eingewickelt, das im Wasser schwamm zusammengeklumpt. Ein großer Teil der Goldstücke im Schlamme zusammengeklumpt. Offenbar war das Gold in dem Wasser verbleibt, von wo es dann durch Hochwasser fortgeschwemmt worden ist.

Frau Stabsarzt. neun Monate Gefängnis wegen Betruges und Urkundenfälschung. In raffinierter Weise hat die Direktorin Anna Kump, die unter der Anklage des Betruges und der schweren Urkundenfälschung vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts steht, ein Bankkonto zu täuschen verstanden. Die Angeklagte, die sich eine bewusste Vergangenheit hinter sich hat, hatte längere Zeit ein Lebensverhältnis mit dem jetzt im Felde lebenden Stabsarzt Dr. H., mit dem sie wiederholt in einem Berliner Hotel gewohnt hat. In dem Hotel war sie als „Frau Stabsarzt Dr. H.“ bekannt. Als Dr. H. das Verhältnis zur Angeklagten gelöst hatte, geriet diese nach und nach in materielle Verlegenheiten. Sie kam nach Berlin und mieter sich in einer Pension am Schiffbauerdamm ein. Von dort begab sie sich in das Hotel, fragte an, ob Briefe für den Stabsarzt Dr. H. eingegangen seien und erklärte, daß Postsendungen in den nächsten Tagen zu erwarten seien, die sie in Empfang nehmen

solle. Die Angeklagte wußte, daß Dr. H. ein Konto bei der Mitteldeutschen Privatbank in Eisenach hatte und benutzte diese Kenntnis zur Verübung eines Betruges. Sie telegraphierte am 2. Juni an die Bank: „Schick sofort per Draht 400 Mark Hotel Fürstentum Dr. H.“ In dem Hotel ist eine für die Fremden bestimmte private Poststelle eingerichtet, der ein Postbote vorsteht. Die Bank in Eisenach sandte dem Postbote gemäß die 400 Mark, und der Postbote trug kein Bedenken, der Angeklagten das Geld auszugeben. Nach dem der Postbote erklärt hatte, daß ihm die Angeklagte als „Frau Dr. H.“ bekannt sei, wenige Tage darauf wiederholte die Angeklagte das Betrugsmanöver und erhielt diesmal 500 Mark. Als Dr. H. von der Bank Mitteilung der zweimaligen Abhebung des Geldes gemacht wurde, war diesem sofort klar, daß nur die Angeklagte den Betrag verübt haben konnte. Die Geschädigten werden in erster Reihe die beiden jungen Postbeamten sein, die regreßpflichtig gemacht werden, da nach einer Verfügung des Oberkommandos Gelder an Hotelgäste und an die Adressaten persönlich ausgehändigt werden sollen. In zweiter Linie dürfte der Postbote in Anspruch genommen werden. Die Strafkammer verurteilte die im vollen Umfange gefällige Angeklagte zu neun Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat der cellenlosen Untersuchungshaft.

ic. Griesheim. In der letzten Gemeindevorstellung verhängte der Bürgermeister Wolff die unwirtschaftliche Handlungsweise in der Kartoffelerzeugung der Leuten, die doch Fruchtmittel besitzen müssen. So habe man hier in den letzten Wochen ein Angebot von 17 000 Zentnern Frühkartoffeln erhalten, und auf erfolgte Bestellung seien sofort 47 Waggons auf einmal angekommen. Der Gemeinde sei auf diese Weise ein Schaden von 8 Tausend Mark erwachsen. Der Bürgermeister erklärte, er werde bei der Reichskartoffelstelle Anspruch auf Schadenersatz erheben.

Naumburg. Zur Warnung für Schwäger. Der hier wohnhafte Fuhrmann Risch, Wagner aus Zinbach kam kürzlich auf eine Polizeiwache und klagte über die Verführung der Schwägerin über die Lebensmittelerzeugung resp. die betr. politischen Bestimmungen ein. Er gehörte zu den von der Schwägerin beschuldigten und erzählte, daß der Direktor des städtischen Lebensmittelamtes, Herr Dr. Barth, einen Doppelgänger gehabt habe in seine Wohnung fahren müßte. Es wurde sofort eine Durchsuchung der Wohnung Dr. Barth vorgenommen, natürlich ohne Erfolg. In der heutigen Verhandlung vor dem Schöffengericht mußte Wagner gestehen, daß er die Behauptung rein aus der Luft gegriffen hatte. Wegen Verleumdung wurde er zu acht Tagen Gefängnis verurteilt.

Elberfeld. Von dem städtischen Speck für Kinderheimat, den die Stadterhaltung in 1/2 Pfund-Paketen abgeben wollte, verschwand eine ganze Anzahl Pakete. Es stellte sich heraus, daß die Hilfskommission Julius Sopp und Gustav Otto den Speck einwandert und ihn an Borgeister und Kollegen, die kein Anrecht auf die Ware hatten, abgegeben hatten, um sich bei ihnen einzuschmeicheln. Otto hatte den Speck abgefordert. Sopp war noch im Besitze des Geldes für 15 Pfd. Speck. Er gab an, er habe die Abgabe gehabt, das Geld abzuliefern. Da die Stadtkammer keine gewinnbringendere Verwendung annahm, sondern den Grund der Handlung in dem Streben nach der Günstigkeit ihrer Kollegen und Borgeister lag, ermäßigte sie das Urteil des Barmer Schöffengerichts wegen eigenmächtigen Gewerkschaftsbruchs auf Verurteilung der Angeklagten von je drei Monaten auf je einen Monat Gefängnis.

Berlin, 12. August. In der heutigen Vormittags-Siehung der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 60 000 Mark auf die Nummer 14 270, von 3000 Mark auf die Nummern 115 183 und 130 642, von 3000 Mark auf die Nummer 213 600. — In der Nachmittags-Siehung fielen 10 000 Mark auf Nr. 6419, 3000 Mark auf Nr. 104 958.

In den Unrechten gekommen. Einem Berliner Postkutschen wurde kürzlich in einer Wadenknecht das Fahrrad entwendet. Der Besohlene infizierte, daß er ein gebrauchtes Fahrrad zu tausend Mark kauft. Am nächsten Tage meldete sich ein junger Burche, der ein Fahrrad zu verkaufen hatte. Aber es gab ein großes Erstaunen auf beiden Seiten. Der Postkutscher war nicht wenig erstaunt, als er in dem angeborenen Fahrrad das eigene gestohlene wiedererkannte, und der Dieb haarte ob des seltsamen Zufalles, der ihn in die Hände seines Opfers hatte laufen lassen. Der Burche wurde natürlich sofort festgenommen.

Ermittlung der Anzeigen. Wie der Berliner „Vol. Anz.“ mitteilt, ist es der Berliner Polizei gelungen, die Hersteller, Auftraggeber und Verbreiter anonymen Flugblättern zu ermitteln und festzunehmen, die für eine gewalttätige Herbeiführung des Friedens Stimmung machen wollten. Als Auftraggeber der Druckereien wurde ein Redakteur des Berliner sozialdemokratischen Pressebureau und als Verbreiter ein Schriftführer des Verbandes sozialdemokratischer Wahlvereine Berlins und Umgebung festgenommen. Auf dem Boden der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft stehen. Der Drucker, der Hersteller und der Verbreiter sind nach eingehenden Feststellungen dem Staatsanwalt zugeführt worden.

Ein tapferes Mädchen. Bei einem Angriff französischer Flieger auf Stuttgart hatte Fräulein Olga Hartung, die Tochter eines Malermeisters, opferfreudig unter Einlegung ihres Lebens Werke der Nächstenliebe vollbracht. In Anerkennung ihrer braven Taten wurde ihr der Friedrichs-Orden mit Schwertern am Blauen Bande verliehen und vom König Wilhelm von Württemberg eigenhändig an die Brust geheftet. Als Zeichen besonderer Dankes schlug der König einen von ihm selbst geschickten Ring mit entsprechender Aufschrift — der Heldin zu Ehren — in den Stuttgart zu gelangen. Die „Tapferen Schwaben“ für Fräulein Hartung ein, weil sie dieses nicht vermochte, da ihre rechte Hand infolge einer bei dem feindlichen Fliegerangriff erlittenen Verletzung in einen Verband gelegt war.

Kabner über Volksernährung im Kriege. Geheimrat Kabner, der hervorragende Berliner Physiologe, dessen gleich bei Kriegsbeginn einsehende Propaganda für eine Organisation unserer Ernährungsweltens leider lange Zeit nicht die gebührende Beachtung gefunden hat, hat kürzlich auf einem Berliner kriegsärztlichen Kongress über Volksernährungsfragen gesprochen. Die weitestgehenden Grundsätze — so führte Kabner aus — welche bei uns gemacht wurden, liegen in der mangelhaften Sicherstellung der Proteinernährung und der Kartoffeln. Die Lage der Bevölkerung ist durch die Preissteigerung verschlechtert worden. Gemüse, Obst und Fisch sind aus unerschwinglicher Preissteigerung teuer geworden. Die Ursachen liegen zum Teil in der dürtigen Futtermittelernte. Die hauptsächlich gebrauchten Futtermittel sind Weizen und Roggen, Getreide und Getreide. 42 Prozent unserer ganzen Futtermittel bestehen aus Brot. Die neue Ordnung der Ernährungsverhältnisse muß vor allem das Brot

sicherstellen. 13 Prozent macht ferner das Fleisch aus, das Doppelte in den Städten. „Fleischkäse“ sind vornehmlich die norddeutschen. „Magerkäse“ die süddeutschen. Das Fleisch ist kein Luxusgegenstand, sondern muß, wenn es fehlt, durch anderes (Milch) ersetzt werden. Bei der Volksernährung ist wie bei der Krankenhausernährung eine gewisse Variabilität notwendig. Der größte Spielraum muß für die Kartoffeln bleiben. Der Hungernde kommt mit 30 Kalorien pro Kilo Körpergewicht aus, wenn er nicht arbeitet. In erster Linie müssen wir die nötige Menge von Rohkoststoffen überhaupt erhalten. Die Industriearbeiter müssen gut versorgt sein. Der Quantitätsmangel ist außerordentlich gefährlich. Wichtig ist die jeftigende Wirkung einer ausreichenden Kost. Bei der Verteilung der neuen Ernte muß ein Ausgleichsbedarf geschaffen werden. Wurzel- und Blattgemüse enthalten die Nährstoffe in Zellulose. Die Zellulose besteht aus Zellulose und anderen Bestandteilen (Pektin, Lignin usw.). Die Zellulose selbst ist ganz erschöpfend ausgearbeitet. Die morphologische Zusammensetzung ist bestimmend für die Verdaulichkeit als der chemische. Wurzelgemüse besitzen etwa 25 Prozent der Zellulose. Eine Reihe von Gemüsen kann die Kartoffeln, andere die Leguminosen ersetzen. Viel Gemüse jährt mechanisch, aber nicht physiologisch. Schiefütterung ist durch viele „Weile“ möglich. Ungeheuer ist heute die Nahrungsmittelverfälschung (Konferven, Surrogate). Sehr schwierig ist die Ernährungsfürsorge für Kranke, namentlich Krebskranke, Tuberkulose, Diabetiker. Wichtig sind die Volksküchen und namentlich die Mittelstandsküchen. Schulmessen und Kinderkochen müssen unterstützt werden.

Selbstne Preisunterstützung der Lebensmittel in deutschen Großstädten. Während die Großstädte Deutschlands nur zwei Fünftel und zwei Sechstel des täglichen Bedarfs haben, gibt es in Mäntchen Haushalten, die sich eine Auswahl von nicht weniger als zwölf Fleischspeisen leisten können. Und während in Berlin ein Fleischgericht 1.60 bis 2.50 Mark kostet, bewegen sich in Mäntchen die Preise für 150 Gramm zwischen 1.10 und 1.40 Mark.

Vom Landgericht Köln wurde eine Ehefrau wegen Urkundenfälschung in einem Fall zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Im Februar hat sie an einen Soldaten im Felde einen Brief geschrieben, in dem sie ihn in „liebevoller“ Weise darauf aufmerksam machte, daß seine Frau mit einem Herrn ein Verhältnis angefangen habe. Diesen Brief unterzeichnete sie mit den Worten „Eine gute Bekannte aus dem Hause“. Später fand sie den Mann noch ein Schreiben, in dem sie ihm einen weiteren drastischen Beweis der Untreue seiner Frau mitteilte. Diesen Brief aber unterschrieb sie mit dem Namen einer bestimmten anderen Frau. Mit dem ersten Briefe hat sie sich nicht kratzen gemacht, da sie keinen bestimmten Namen darunter gesetzt hat, wohl aber mit dem zweiten, in dem die Urkundenfälschung vom Gericht erklart worden ist. Es wurde festgestellt, daß sie der Frau J. Schaden zufügen wollte, wobei es gleichgültig erschien, daß die Frau die ihr nachgelagten Verletzungen zugehanden hat. Die Revision der Angeklagten wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Ein. Zwei junge Damen, Geschwister, die seit einigen Tagen in einem hiesigen Hotel wohnten, suchten während der Nacht den Tod in den Wellen des Rheins. Nachdem sie sich mit einem Rettungsboot aneinandergeklammert hatten, sprangen sie ins Wasser. Baffanten wurden durch das Stöhnen aufmerksam und es gelang, die beiden Lebensmüden aus dem Wasser zu bringen. Während die ältere bald wieder Leben zeigte, blieben alle Wiederbelebungsversuche bei der anderen erfolglos. Beide stammten aus Duisburg. Schwermut scheint der Beweggrund zu dieser unglücklichen Tat gewesen zu sein.

Und wieder die Jammerrufe. Ueber „Skandalöse Briefe“ lesen wir in der „Köln. Volksztg.“: „Jedemal, wenn es unseren Feinden gelingt, bei einem größeren Vorstoß deutsche Soldaten zu Gefangenen zu machen, kann man die Beobachtung machen, daß in der englischen und französischen Presse Auszüge von Briefen veröffentlicht werden, die bei den Gefangenen bezogen, Gefallenen gefunden worden sind. Das ist auch jetzt wieder der Fall. Es macht sich in diesen, ausdrücklich als von Frauen herrührend bezeichneten Briefen ein Vergnügen am Erzählen von Sensationellen und Skandalösen, die mit den Lebensmittelerwerbsarten zusammenhängen, das im höchsten Maße abstoßend wirkt. Wir glauben, daß die Frauen, die in dieser nachteiligen Art und Weise unseren im hiesigen Kampfe stehenden Soldaten mit überhand Anfechtungen die Ohren vollkochen, Ausnahmen sind. Aber darauf nimmt die feindliche Presse keine Rücksicht. Derartige Briefe genügen ihr, um aus ihnen ein natürlich ganz „wahrheitsgetreues“ Bild von der Stimmung und den Zuständen hinter der deutschen Front zu entwerfen. Hat das „Echo de Paris“ sich doch für berechtigt, diesen Briefen die Ueberschrift zu geben: Die Jüdischen hatten nicht mehr aus“. Da diese Veröffentlichungen trotz des schädlichen aller bisherigen Propagandas von wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands in den feindlichen Ländern noch immer die Wirkung tun, so mögen alle diejenigen, die die Neugierde verspüren, ihrer Neugierde, ihrer Neugierde und ihrem Klugebedürfnis die Jügel schließen zu lassen, daraus erkennen, welche Dienste sie unseren Feinden leisten und wie sehr sie die Sache unseres Vaterlandes schädigen. Sie tragen das ihrige dazu bei, den Krieg zu verlängern.“

Portenheim. Die 46 Jahre alte Frau des Landwirts Joh. Fischer hier wollte zwei schenkenwilde Kühe, die in einen Wagen gepackt waren, aufhalten. Die Kühe schleppten die Frau zu Boden und dabei wurde sie noch von dem Wagen überfahren. Die schwer Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Friedberg. Der Stulteur Heinrich Buchmann und der Schweizer Richard Heiser, beide in Frankfurt a. M. wohnhaft, wurden beim Diebstahl von Treibriemen in der hiesigen Pumpstation des städtischen Wasserwerks erappt und verhaftet. Die beiden haben bereits in Mittel- und Westdeutschland ähnliche Diebstähle verübt, um ihr Uebergehalt in Frankfurt möglichst billig betreiben zu können.

Die Textdichterin von „Hänsel und Gretel“ t. Adelheid Weite, die Textdichterin der Märchenoper „Hänsel und Gretel“, zu der ihr Bruder, Engelbert Humpert, den Tausch schrieb, ist in Eberstadt gestorben. Sie war mit Sanitätsrat Dr. Hermann Weite verheiratet.

Hannover. Ein Ehrengrabmal für General von G. in der Stadt liegt die Stadt auf dem Engelolder Friedhof nach einem Entwurf des Stadtbaurats Wolf errichtet, der, an eine Weise der altgermanischen Heldenerhebung anknüpfend, das Grab des Helden durch einen Monolithen überdeckt. Eine Reihe aus Natursteinen soll das Ehrengrab von drei Seiten umgeben.

### Der Samstag-Tagesbericht.

WB. (Amlich.) Großes Hauptquartier, 12. August.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Zwischen Thiepval und dem Fourcauxwald, sowie bei Guillemont griffen starke englische Kräfte an. Nördlich von Doullers und bei Pozieres wurden sie im Nahkampf und durch Gegenstöße zurückgeworfen, nördlich von Bazentin-le-Petit und bei Guillemont scheiterten die Angriffe im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Zwischen Maurepas und der Somme brach ein heftiger Angriff der Franzosen zusammen. Sie drangen nordöstlich von Hem in ein kleines Waldstück ein.

Südlich der Somme mislang ein feindlicher Teilvorstoß bei Barleux.

Nachts der Maas sind in der Nacht zum 11. August Handgranatenangriffe nordwestlich des Werkes Thiaumont, gestern Abend starke Infanterieangriffe gegen das Werk selbst unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

Südlich von Leintrey glückte eine deutsche Patrouillen-Unternehmung. Es wurden Gefangene gemacht.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Duboczyn, am Strumien, westlich des Nobel-Sees und südlich von Jareze griffen russische Abteilungen vergeblich an. Im Stochobogen, östlich von Kowel, wurden bei einem kurzen Vorstoß 170 Russen gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Starke feindliche Angriffe wurden beiderseits von Troschaniec, westlich von Zolocz, abgewiesen.

Unsere Fliegergeschwader fanden in den letzten Tagen an der Bahn Kowel-Sarny und nördlich derselben in umfangreichen Truppenlagern wiederum lohnende Ziele, die sie ausgiebig mit Bomben belegten.

Ein russisches Flugzeug wurde nördlich von Sokal im Luftkampf abgeschossen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich von Zolocz wurde abends noch lebhaft gekämpft. Im übrigen ist es nördlich der Karpaten zu Infanterietätigkeit nicht gekommen. Die eingeleiteten Bewegungen vollziehen sich planmäßig.

In den Karpaten nahmen wir im fortschreitenden Angriff südlich von Zabie 700 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Beiderseits der Höhe Capul sind deutsche Truppen ins Gefecht getreten.

### Balkankriegsschauplatz.

Die gestern wiederholten schwächlichen Scheinangriffe des Gegners südlich des Doiran-Sees erlitten schnell in unserer Artilleriefeuer.

Oberste Heeresleitung.

### Der Sonntag-Tagesbericht.

WB. (Amlich.) Großes Hauptquartier, 13. August.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Zwischen Thiepval und der Somme saßen gestern unsere verbündeten Gegner ihre ganze Kraft zu einem einheitlichen Angriff zusammen, der — nach vorausgegangenen begrenzten Kämpfen am Nachmittag im Abschnitt Doullers-Pozieres — nachts auf der ganzen Linie vorbrach. Unter den schwersten Verlusten für den Angreifer ist der Stoß bei Thiepval u. Guillemont zusammengebrochen. Weiter südlich bis zur Somme kam es mit den immer wieder anlaufenden Franzosen zu schweren Nahkämpfen. Sie wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt und sind bei Maurepas und östlich von Hem im Gange.

Hart südlich der Somme scheiterte ein französischer Angriff gegen Biaches restlos bereits in unserem Feuer.

Auf der übrigen Front hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Unsere Patrouillen machten nordöstlich von Barmelles, bei Combres und südlich von Elise in der feindlichen Linie Gefangene. Unternehmungen gegnerischer Erkundungsabteilungen an mehreren Stellen wurden abgewiesen.

Ein englischer Doppeldecker ist südwestlich von Bapaume abgeschossen.

Dem an den erfolgreichen Luftkämpfen südlich von Bapaume am 9. August beteiligten Leutnant Frankl hat Se. Maj. der Kaiser den Orden „Pour le mérite“ verliehen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Russische Vorstöße südlich von Smorgon und bei Lubieszow blieben erfolglos.

Westlich von Zolocz wurden feindliche Angriffe abgewehrt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Westlich von Monasterzyska, sowie an der Bystrzyca-Front, südwestlich von Stanislaw, wurden die angreifenden Russen zum Teil durch Gegenstöße zurückgeworfen.

### Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

### Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB. Wien, 11. August. Amlich wird verlautbart:

**Russischer Kriegsschauplatz.**

Heeresfront des Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Karl.

Unsere Karpatentruppen haben südlich von Zabie neuerlich starke russische Angriffe abgeschlagen. Nordöstlich von Stanislaw und südwestlich von Monasterzyska griff der Feind wieder mit überlegenen Kräften an. Er errang wohl einige örtliche Erfolge, wurde aber schließlich nach hartem Ringen zum Stehen gebracht. Die in diesem Raum kämpfenden Streitkräfte sind im Begriff, jene Räume zu erreichen, die ihnen als Ergebnis der Kräfteverteilung des Gegners zugewiesen worden sind. Die Russen haben Delatyn und Tschamienka besetzt. Auch Stanislaw ist von uns ohne Kampf geräumt worden.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich von Zolocz wurden russische Massenangriffe durch Gegenangriffe abgeschlagen. Ebenso wurde bei Troschaniec der Feind blutig abgewiesen. Im Stochobogen von Koszowa nahm eine österreichisch-ungarische Abteilung eine feindliche Vorposten. Bei den Truppen des Generals Tschirch erlitten neuerliche Ubergangsversuche des Gegners in unserem Artilleriefeuer.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

An der italienischen Front erneuerten die Italiener ihre Anstrengungen gegen den Abschnitt von Plava und griffen auch unsere Stellungen auf den Höhen östlich von Gory mit beträchtlichen Kräften an. Alle diese Angriffe wurden abgeschlagen. Ebenso schloßerten mehrere Vorstöße des Feindes in den Dolomiten.

### Südlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Dajuga-Gefilde. Sonst nichts von Belang.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

### Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 10. auf 11. wiederholten unsere Seeflugzeuggeschwader den Angriff auf Venedig, Arsenal, Bahnhof, die Aufseherwerke und Aufseheris wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Gute Wirkung und Brände im Arsenal und in den Bahnhofsanlagen konnten trotz des herrschenden Gewitterregens einwandfrei festgestellt werden. In der Luftschiffhalle von Campalto wurde ein Volltreffer erzielt, ferner wurden die Batterien in Grado und an der Jonjomindeung erfolgreich mit Bomben belegt. Trotz des sehr ungünstigen Wetters und des heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge unverfehrt eingedrungen.

**Flottenkommando.**

**Russischer Kriegsschauplatz.**

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der Angriff der in den Karpaten kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen scheitert erfolgreich vorwärts. Sie nahmen dem Feinde gestern 700 Gefangene und 3 Maschinengewehre ab. Südlich von Zolocz versuchte russische Gegenstöße wurden restlos abgewiesen. Sonst kam es im Bereich des Erzherzogs nurmehr an der unteren Dajuga und südlich von Zolocz zu lebhafter Gefechts-tätigkeit.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Truppe des Generalsobersten von Böhm-Ermolli schlug westlich von Zolocz mehrere starke Angriffe ab.

Westlich von Koszowa wurden bei einem Ubergangsversuch ein feindliche Vorpostenstellung 170 Gefangene und drei Maschinengewehre erbeutet.

Südlich von Stobychwa brachen abermals russische Ubergangsversuche zusammen.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt zwischen dem Meer und dem Wippach-Tale wurden mehrere Versuche der Italiener, sich unserer neuen Stellungen zu nähern, durch Feuer vereitelt. Auf den Höhen östlich von Gory schlugen unsere Truppen wieder einen starken Angriff ab und nahmen hierbei 10 Offiziere, 140 Mann gefangen. Der Monte San Gabriele und der Monte Santo standen unter heftigem feindlichen Artilleriefeuer.

### Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

### Ereignisse zur See.

Seeflugzeuge haben in der Nacht vom 11. auf den 12. laufenden Monats die feindlichen Batterien an der Jonjomindeung, die feindliche Flugzeugstation Gorgo und die Uferwerke bei Monfalcone wirksam mit Bomben belegt. Sie kehrten trotz heftigster Beschließung unverfehrt zurück.

**Flottenkommando.**

WB. Wien, 13. August. Amlich wird verlautbart:

**Russischer Kriegsschauplatz.**

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich von Zolocz behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen neuerliche heftige Angriffe. Der Feind erlitt einen vollen Mißerfolg.

Unmittelbar westlich von Stanislaw wurden zwei russische Divisionen in erbitterten, Tag und Nacht über andauernden Kämpfen zurückgeworfen.

Westlich des Dnjepr standen auf unserer Seite nur Truppenteile untergeordneter Stärke im Gefecht.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich und nordwestlich von Zolocz wehrte die Armee des Generalsobersten von Böhm-Ermolli abermals russische Massenstöße ab.

Im Raum von Brody schloß ein f. u. l. Kampfflieger ein feindliches U-Bootgeschwader in Brand. Es stürzte ab.

In Wolhynien und am Stochob flachte der Kampf ab. Es ist zuverlässig festgestellt, daß bei den letzten großen, völlig geloheten Angriffen des Feindes gegen die Stochobfront auch alle Abteilungen der russischen Garde eingesetzt worden sind, und daß diese hierbei noch schwerere Verluste als die anderen feindlichen Heereskörper erlitten haben.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener gingen an unsere neue Front zwischen dem Meer und dem Monte San Gabriele mit starken Kräften heran. Im Abschnitt östlich des Baionetales hatten unsere Truppen mehrere Angriffe abzuwehren.

In sehr heftigen Kämpfen kam es wieder auf den Höhen östlich von Gory, wo sieben starke Stürme des Feindes unter schwersten Verlusten scheiterten. Seit Beginn des italienischen Angriffs blieben 5000 Gefangene, darunter über 100 Offiziere, in unseren Händen.

### Südlicher Kriegsschauplatz.

Außer der gewöhnlichen Gefechts-tätigkeit an der unteren Dajuga keine besonderen Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

### Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. auf den 13. wurden die Luftschiffhallen von Campalto bei Venedig von einem Seeflugzeuggeschwader vollkommen zerstört. In einer Halle explodierte ein Luftschiff mit einer 500 Meter hohen Stachlamm. Die andere Halle brannte ohne Explosion nieder. Gleichzeitig belegte ein anderes Seeflugzeuggeschwader die Flugzeughalle von Gorgo, die Anlagen in Grado, die Batterien an der Jonjomindeung und die Uferwerke mit sehr gutem Erfolg. Mehrere Volltreffer in die Flugzeughalle und die Batteriestellungen und ein halbes Dutzend Brände wurden einwandfrei festgestellt. Ein drittes Geschwader erzielte mehrere Volltreffer in den Batterien der Jonjomindeung und militärischen Objekten in Pieris und San Canzia. Trotz heftigem Abwehrfeuer bei allen Angriffen sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

**Flottenkommando.**

### Die englische Raubgier.

Die kleinen Erfolge an der Somme scheinen den Engländern gänzlich den Kopf verdreht zu haben. Sonst könnte dem militärischen Mitarbeiter der „Morning Post“ seine glatte Phantasie nicht bemaßen mit dem Verstande durchgegangen sein, wie nachfolgende Probe zeigt. Er schwelgt in der Nummer vom 4. d. Mts. in folgenden Friedensbedingungen, die dem geschlagenen Deutschland und seinen Verbündeten auferlegt werden müßten:

1. Selbstverständlich ist, daß die Verbandsmächte darauf bestehen, daß Deutschland den Hauptbestandteil seines Kriegsmaterials ausliefern oder daß dieses zerstört wird. Begünstigen die Verhandlungen jetzt, so müßte man fordern: 4000 Geschütze, 10 000 Maschinengewehre, drei Millionen Raufgewehre, 3000 Flugzeuge und 20 Zepeline.

2. Die deutschen Kolonien müssen natürlich unter die kriegführenden Nationen, die erobert haben, geteilt werden. Denn es ist sehr wichtig, sie Deutschland wegzunehmen und Deutschland seiner Hüfen zu berauben. Das wird eine Sache sein, die in erster Linie uns und Frankreich angeht, aber auch Japan, Belgien und Portugal müssen berücksichtigt werden, und das würde keine Schwierigkeit bieten. Für uns ist die Seefracht eine Lebensbedingung, und das macht unsere Lage absolut klar.

3. Unter Vorforderung der internationalen Gerechtigkeit hat der Feind eine große Zahl von Handelschiffen vertrieben, und es ist deshalb eine conditio sine qua non, daß Deutschland uns und ebenso unsere Verbündeten (soweit sie in Frage kommen) die gleiche Tonnage zur Verfügung stellt, die es zerstört hat. Bis diese Forderung erfüllt ist, müssen unsere Kriegsschiffe das Recht haben, jedes deutsche Schiff, welches sie außerhalb deutscher oder innerhalb neutraler Gewässer antreffen, wegzunehmen. Es wäre vielleicht sehr gut, wenn unsere Regierung diesen Standpunkt in der Angelegenheit jetzt schon ankündigen würde, um dem Feinde

zu zeigen, daß seine weiteren U-Bootangriffe gleichbedeutend mit einem Verstoß gegen seinen eigenen Schiffe wären.

4. Was die deutsche Marine anbetrifft, so müssen wir in Gemeinschaft mit unseren Bundesgenossen auf Herausgabe sämtlicher Schlachtschiffe und einer gewissen Anzahl von U-Booten bestehen. Es wäre vielleicht besser, sie alle zu versenken, als sie in Besitz zu nehmen.

5. Um eine Garantie für die Erfüllung der Friedensbedingungen zu haben — auch was Kriegsschiffschädigung an Belgien und die Ubergabe des Kriegsmaterials anbetrifft —, so müssen wir eine Okkupation von Helgoland, Sylt und Borkum während dieser Zeit fordern.

7. Belgien muß natürlich vollständig wiederhergestellt werden, ebenso muß eine angemessene Kriegsschiffschädigung gezahlt werden.

8. An Frankreich muß Elsaß-Lothringen zurückfallen und eine Berichtigung der alten Grenze zwischen Rhein und Mosel vorgenommen werden, die eine größere Sicherheit bietet.

9. Die Frage der Kriegsschiffschädigung ist sehr schwer. Nicht deshalb, weil Frankreich Anspruch auf eine große Entschädigung hätte, sondern weil es sehr schwer sein würde, aus einem verarmten Deutschland in absehbarer Zeit so viel Geld zu ziehen.

10. Italien muß von Österreich-Ungarn den Trentino, Triest und die Teile von Dalmatien erhalten, die nicht an Serbien und Montenegro fallen. Die italienische Regierung müßte aber vielleicht Triest Österreich-Ungarn lassen. Diese Konzession müßte die Verbandsmächte deshalb machen, damit Österreich-Ungarn einen Hafen an der Adria hätte. Sie bekämen aber dafür die österreichisch-ungarische Flotte, die unter ihnen zu verteilen wäre.

11. Rußlands Forderungen im Hinblick auf Polen scheinen noch nicht formuliert zu sein. Sollte der Zar Thron, Polen und die anderen jetzt in Preußen gelegenen polnischen Distrikte dem russischen Polen einverleiben wollen, so wäre das nur im Interesse der Verbandsmächte, da es Preußen schwächen würde.

12. Ohne Zweifel wird Rußland sowohl Galizien als die Bukowina haben wollen, wenn nicht Rumänien durch eine Teilnahme am Kriege auf Seiten der Verbandsmächte einen Anspruch auf Teile der letzteren Provinz sich noch verdient hat.

13. In Bezug auf Reparationen blickt Rußland in erster Linie auf Konstantinopel, und das rollt die Balkanfrage und die Frage der Balkanstaaten auf, welche fürcht genug waren, den Mittelmächten die Hand zu reichen — die Türkei und Bulgarien.

14. Die Nord- und Westgrenzen Serbiens festzulegen, ist leichter, als über die südlichen Teile des Königreichs zu bestimmen. Bosnien, die Herzegowina, Sandžak und Semlin, Dalmatien einschließlich eines oder zweier guter Häfen müßten einen Teil von Groß-Serbien bilden.

15. Bei der Frage Mazedoniens ist die Frage schwer zu lösen, weil seine Bevölkerung mehr bulgarisch als serbisch ist. Und was soll man mit Bulgarien machen? König Ferdinand muß natürlich zurückgehen. Es wäre aber gut, die Balkanfrage in Gütigkeit zu lösen, und das könnte eigentlich nicht gut gemacht werden, ohne Mazedonien und einen großen Teil von türkisch-thrazien einem augenblicklich feindlichen Staate zu geben. Man könnte aber Bulgarien eine größere Ausdehnung geben, ihm aber zugleich alle seine Ausrüstung fortnehmen, und ihm auferlegen, an Serbien eine große Kriegsschiffschädigung zu zahlen.

16. Wenn Bulgarien so bis zur Linie Enos-Midia zurückmüßte die europäische Seite des Bosphorus, die Küsten des Marmarameeres und der Gallipoli-Halbinsel an Rußland fallen. So hätte dann das osmanische Reich in Europa aufgehört. Rußland will aber ohne Zweifel auch die asiatische Seite des Bosphorus haben und will seine Eroberungen in Armenien behalten. Aber es scheint kaum im Interesse des Verbandes zu liegen, daß das osmanische Reich gänzlich aufgelöst wird. Anatolien ist ganz türkisch und sollte ein unabhängiger osmanischer Staat werden. Mesopotamien unterhalb des Zusammenflusses des Euphrat und Tigris müßte an England fallen. In Bezug auf Syrien, Mesopotamien, Kurdistan und Armenien müßten Interessensphären geschaffen werden, die wenigstens nominell unter der Herrschaft der Nachkommen (private und offizielle) in der Türkei und in Asien müßten durch den Friedensvertrag unglücklich werden; es müßte der deutschen Regierung überlassen werden, ihre Untertanen zu entschädigen.

Man sieht, wohin ein kleiner militärischer Erfolg ein englischer Hahn bringen kann. Aber zweifelt man, daß die ganze Nation von dieser Raubgier erfüllt sein würde, wenn es den feindlichen Waffen gelang, uns die Friedensbedingungen vorzuschreiben? Darum sind uns solche Wahnsinnbrüche wie der obige eine große Warnung, das Schwert leiser zu fassen, und zu sagen, daß wir es sind, die den Frieden stiften.

### Aus Italien.

### Italienische Hirngepinne.

Die italienische Presse erzählt Europa die unmöglichsten Folgen der Einnahme von Gory. Griechenland erwäge infolgedessen den Eintritt in den Weltkrieg (1), England werde Italiens Finanzforderungen bewilligen, Frankreich in eine völlige Aufteilung Österreichs einwilligen! Das sind alles Beseile für eine durch die Erfolge erzielte Phantasie. Die Militärtribunen suchen diese Stimmung durch den Hinweis auf die Stärke der österreichischen Linien östlich von Gory zu dämpfen.

### Kleine Mitteilungen.

WB. Berlin, 12. August. Der Kaiser besichtigte nach seiner Rückkehr zur Westfront die an der Handrücken Hüfte stehenden Teile des Heeres sowie die Marine und begab sich darauf zunächst in das Gebiet der Somme, um den dort kämpfenden Führern und Truppen seine dankbare Anerkennung auszusprechen. Seine Majestät begrüßte dabei eben aus dem Kampfe zurückkehrende Truppen.

Der in deutschen Tagesberichten erwähnte Flieger-Leutnant Wilhelm Frankl ist der jüngste Inhaber des Ordens Pour le Merite. Sein Name wurde zum erstenmal im Tagesbericht vom 6. Mai genannt, als Vizefeldwebel Frankl, nachdem von ihm das vierde feindliche Flugzeug, ein englischer Doppeldecker, außer Gefecht gesetzt war, vom Kaiser zum Offizier befördert wurde. Am 5. August wurde berichtet, daß Leutnant Frankl den letzten Gegner kampfunfähig gemacht hat. Inzwischen hat er zwei weitere Flugzeuge heruntergeholt, womit die Zahl seiner erfolgreichen Luftkämpfe auf acht gestiegen ist. Wilhelm Frankl hatte sich als Neunzehnjähriger sofort nach Kriegsausbruch als Freiwilliger gemeldet. Der junge Kaufmann, der bereits seine Pilotenprüfung in Johannisthal abgelegt hatte und sich im Besitz des Fliegerzeugnispatents befand, wurde der Fliegertruppe zugeteilt. Er erhielt bald das Eisener Kreuz zweiter Klasse, dann erster Klasse und jetzt den Orden Pour le Merite. Leutnant Frankl ist in Hamburg geboren; er ist der jüngste Bruder der Inhaber der Frankfurter Affektur-Firma C. und F. Frankl.

### Opfer ihrer eigenen Landsleute.

WB. Berlin, 12. August. Die regelmäßigen namentlichen Veröffentlichungen der „Gazette des Ardennes“ über die „Opfer ihrer eigenen Landsleute“ weisen für den Monat Juli 1916 besonders hohe Zahlen auf. Hiernach sind im besetzten französisch-belgischen Gebiet durch Artilleriefeuer oder Fliegerbomben unserer Feinde getötet worden: 20 Männer, 28 Frauen, 28 Kinder, vermundet: 64 Männer, 66 Frauen, 24 Kinder. — Von den in den Vormonaten gemeldeten Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen erliegen zwei Frauen und ein Kind. Damit wächst die Zahl der unglücklichen Opfer der feindlichen Zivilbevölkerung, die seit September 1915 durch ihre eigenen Landsleute und ihre Bundesgenossen getötet oder verwundet wurden, auf 1707.

### Die deutschen Handgranatenwerfer.

Haag, 12. August. Die britischen Korrespondenten in Nordfrankreich betonen in ihren Berichten, daß die Deutschen Bombenwerfer aufstellen, die Handgranaten in großer Menge vor sich aufgeschleppt hätten, so daß diese nur die Bomben aufzunehmen bräuteten. Demgegenüber befinden sich die englischen Soldaten, die

den Reichsamt, dem Reichswirtschaftsamt, unter  
Zustimmung des Reichsausschusses anvertraut werden. Auf dieses neue Amt wird  
auch die handelspolitische Abteilung des Auswärtigen Amtes zu-  
weisen sein. Der Ausschuss erklärt weiter nach den Erfahrungen  
des jetzigen Krieges eine gründliche Sicherung der jederzeitigen

haben müssen, um ihrerseits den ihnen zukommenden Aufgaben sachgemäß und Weise gerecht werden zu können. Wird für die Winterverföhrung auf Grund der seßigen Verkömmnisse noch nicht beachtet, so wird später die Verköhrung um so ruhiger und sicheres vor sich gehen.

\* Keine Brotsendungen an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich. Von zuständiger Seite ist und geschrieben: Auf Grund eines mit der französischen Regierung

ing: Schwierigkeiten nicht vergrößert, sondern überwunden werden

haben müssen, um ihrerseits den ihnen zukommenden Aufgaben sachgemäß und Weise gerecht werden zu können. Wird für die Winterverföhrung auf Grund der seßigen Verkömmnisse noch nicht beachtet, so wird später die Verköhrung um so ruhiger und sicheres vor sich gehen.

\* Keine Brotsendungen an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich. Von zuständiger Seite ist und geschrieben: Auf Grund eines mit der französischen Regierung

Auf vieles neue Amt wird die handelspolitische Abteilung des Auswärtigen Amtes sich stützen. Der Ausschuss erklärt für den jüngsten Krieges eine gründliche Sicherung der jederzeit

Der Ausschuss erklärt weiter noch den Schatz  
des jüngsten Krieges eine gründliche Sicherung der jederzeitig

